



Under Pandora's Hell

„Es war so ein klassischer Fall von Hippocampus versus Amygdala.“

Immanuel rückte seine Brille zurecht.

„Sie meinen ...“

Ich ignorierte die Halbfrage für einen Moment. Wenn er etwas von mir wissen wollte, sollte er mich gefälligst ehrlich fragen.

„Es ist so ein Fall“, meinte ich schließlich, „ein Fall, wo der Stress so groß ist, dass Sie sich weder erinnern können, was davor, was danach passiert ist, noch an welchem Wochentag dieses Ereignis vonstattenging, geschweige denn, was Sie zum Frühstück hatten. Nur der Moment, haargenau der Moment des Vorfalls, plusminus drei Sekunden, bleibt für immer im Gedächtnis verhaftet. Er schlägt ein in das Gehirn wie ein *Bamerang*.“

Immanuel nippte an seinem Tee. Georgischer Schwarztee mit Bergamotte. Keine Ahnung woher ich das wusste.

„Ich verstehe.“

„Nein. Das verstehen Sie nicht.“ Dass Immanuel wusste, dass *Bamerang* eine Interjektion aus Peter Pan war, wagte ich zu bezweifeln.

Ich blickte zur Decke. Nach einem tiefen Atemzug strahlte ich innerlich ein feistes Grinsen über die Heuchlerei dieses Mannes ab. Eigentlich konnte mir egal sein, was er von mir wollte. Was er erwartete. Ich wusste nicht einmal, weshalb ich heute in diesem lächerlichen dunkeltürkisen, nach Vorwerk-Teppichpulver riechenden Polstermöbel ihm gegenüber saß, kaum bequemer als ein Sitzsack, mit einem niedrigen Tisch zwischen uns, eingerahmt von einem Ventilatorurm und einer Topfpflanze.

Er kratzte sich an seinem Vollbart.

„Tut Ihr Kopf noch weh?“, fragte Immanuel nach einer Pause, während der er mir unablässig auf die Nasenwurzel gestarrt hatte.

„Es ist die Hölle der Pandora.“

Ich sah, wie seine Mimik sich zu einem gedachten Fragezeichen verformte. Eigentlich war mir das egal. Aber was sollte es. Was hatte ich zu verlieren. Ich beschloss, ihn nicht dumm sterben zu lassen.

„Also, ich tat, was ich jeden Dienstagmorgen tat. Der Wecker klingelte um fünf Uhr fünfundzwanzig. Genug Zeit, im Badezimmer die Heizung aufzudrehen und mir einen Nespresso Dharkan zu ziehen und rechtzeitig zurück im Wohnzimmer zu sein, um den Fernseher in dem Moment aufzudrehen, als das ARD-MoMa begann.“

„Moment“, sagte Immanuel. „Sagten Sie nicht, Sie erinnern sich nicht an die Rahmenbedingungen? Hippocampus und so? Und jetzt wissen Sie so genau, was ...“

„Ja, ja.“ Ich war es leid. Immer musste ich den Menschen so viel erklären. „Ich erinnere mich auch nicht. Wirklich nicht. Nur als ich im Rettungswagen die Augen für einen Moment aufmachte, die Metallflächen des Defis auf meiner Brust, hingen an mir die Fetzen meines orangen Parka von Abercrombie & Fitch herab. Zerschnitten vom Notarzt. Daher, wegen des orangen Mantels, weiß ich, dass es ein Dienstag war, der zunächst genau so ablief wie jeder Dienstag. Das heißt, ich weiß es nicht; ich glaube es zu wissen. Glaube war für mich schon immer wichtiger als Wissen. Darf ich jetzt fortfahren?“ Ich fürchtete, diesen letzten Satz ein wenig genervter intoniert zu haben, als ich beabsichtigt hatte.

Schon wieder griff Immanuel zu seiner Tasse. Liebe Güte. Je mehr er aus ihr trank, umso voller schien sie zu werden.

„Ich machte also das ganze Morgenprogramm durch. Unter die Dusche, dann rasieren, Sie wissen, das ist so ein Ritual. Ohne Nassrasur werde ich früh einfach nicht wach. Dann auf zur Arbeit.“

Immanuel wurde langsam aber sicher genervt von meiner Detailverliebtheit. Das sah ich ihm an. Er bekam violette Punkte auf der Stirn. Wortwörtlich. Jedem, der von mir genervt ist, sehe ich seine violetten Pickel an. Und hier war es das erste Mal, dass ich dies mit einem gewissen Sadismus genoss.



Under Pandora's Hell

„Im Fahrstuhl setze ich meine Sennheiser auf. Over-Ears. Das erste Lied in der Playlist ist Dance With Me Tonight. Sie wissen, Olly Murs. *‘My name is Olly, nice to meet you, can I tell you baby?’* Gute-Laune-Musik.“

„Und dann?“ Die violetten Punkte begannen, im Kreis zu rotieren.„Dann? Im Erdgeschoss schlieÙe ich meinen Briefkasten auf, obwohl ich genau weiß, dass um die Zeit noch nie Post drin gewesen ist. Schmeckt Ihnen Ihr Tee?“

„Mich würde interessieren, was Sie mit ‘Hölle der Pandora’ meinten.“

„Auf dem Weg zur Straßenbahnstation läuft bei mir immer ‘Ruby’ von den Kaiser Chiefs. Jeden Dienstag. Wenn ich mich anstrengte, bin ich so pünktlich, dass der erste Refrain beginnt, wenn die Fußgängerampel auf Grün schaltet. Kennen Sie das Lied? ‘Ruby’?“„Kaum.“

„Ich hörte dieses Lied immer wegen seiner Melodie. Ehrlich gesagt habe ich ein schlechtes Gewissen gehabt. Immer, wenn ich es gehört habe. Wegen des Songtextes.“

Immanuel hob die Brauen an.

„Das geht so. *‘Due to lack of interest’*, begann ich zu zitieren, *‘tomorrow is cancelled. Let the clocks be reset under Pandora’s Hell.’*“

„Und was ist so schlimm daran?“

„Ich denke nicht, dass man lustige Lieder über so schlimme Dinge wie die Hölle schreiben sollte.“

„Okay, aber machte das an dem Tag einen Unterschied?“„Dieser Tag veränderte alles. Wegen dieses verdammten Liedes. Nein. Wegen seines Textes. In dem Moment, als die Worte „Pandora’s Hell“ erklangen, bekam ich, als sei es die direkte Antwort aus der Hölle, von hinten von irgendeinem Verrückten eines mit dem Knüppel übergezogen.“

„Entschuldigen Sie, aber Sie sagten ...“

„Ja, ja, ja.“ Inzwischen war ich genervt. „Hippocampus versus Amygdala. Glauben Sie mir. Bei mir ist es auch nur Glauben. Glauben ist wichtiger als Wissen. Wenn ein Knüppel Ihr Scheitelbein spaltet, haben Sie trotz der Umfeldverdrängung einen ziemlich deutlichen Eindruck, was Sie in dem Moment gehört haben. Genau in dem Moment. Wenn der Knüppel auf Sie niedergeht und Sie nicht wissen, ob Sie noch im Hier- oder schon im Jenseits sind. Da ist der Glaube an die Erinnerung detaillierter als die Erinnerung an das Wissen. Genau dieses Glauben-versus-Wissen-Ding, von dem ich sprach.“

Immanuel hob seine Augenbrauen. Dann nickte er kurz wie jemand, der so aussehen will, als hätte er verstanden, wovon ich sprach.

„Und was meinen Sie, warum ...?“„Warum? Warum?! Warum?!“ Mir hing dieser gequirlte Psychologemist zum Halse raus. „Ich weiß, als nächstes werden Sie fragen, ‘konnte er nicht anders’, ‘wollte er nicht anders’ oder ‘wusste er nicht anders’, dann werde ich darauf antworten, dass mir das egal ist, dann Sie, dass es nicht egal sein sollte, dann beginnt alles von vorne und am Ende bleibt alles gleich. Können wir das bitte alles gleich überspringen? Bitte? Danke.“

Ein Piepsen begann.

„Was ist das?“, wollte ich wissen.

„Mein Handy. Mein Parkticket läuft ab.“ Immanuel blickte auf seine Teetasse wie jemand auf seine Uhr blickt, wenn er andeuten will, es eilig zu haben.

Das Piepsen ging weiter.

„Sind Sie sicher ...?“, fragte ich vorsichtig.

„Keine Sorge“, hallten seine Worte durch den Raum. Sie hallten und hallten.

„Darf ich Ihnen was verraten?“, sagte Immanuel schließlich mit ernster Stimme.

„Nur zu.“ Die letzten zwanzig Sekunden dieses Gesprächs hatten sich wie eine Ewigkeit angefühlt und irgendwie spürte ich meine Gegenwart, als sei mein Gehirn eine Gallerte, die mit Gedanken in Form von Zitteraalen behäbig durchtunnelt wurde.

„Es ist alles ein Irrtum. Es gibt keine Hölle der Pandora.“

„Wie meinen ...?“



Under Pandora's Hell

„Sie haben den Text missverstanden.“

Und schon wieder war das Gepiepse da. Und plötzlich stieg Übelkeit in mir auf.

„Es heißt nicht *'under Pandora's Hell'*. Es heißt, *'Let the clocks be reset and the pendulums held.'* Offensichtlich hat bei Ihnen jemand die Uhren zurückgesetzt. Und die Pendel angehalten. Aber keine Sorge. Beide lassen sich wieder starten.“

Die violetten Pickel auf der Stirn wurden größer. Bald begannen sie, wild durch die Luft zu tanzen. Mir war weiterhin übel und das Gepiepse wurde regelmäßig.

„Ich glaube, das Leben geht weiter“, sagte Immanuel, bevor er im Nichts verschwand.

„Jetzt der letzte Stich der Naht, und wir haben's hinter uns. Ich weiß es nicht mit Sicherheit, aber ich glaube, wir können von einer optimistischen Prognose sprechen.“

„Glaube ist immer wichtiger als Wissen“, sagte eine weibliche Stimme.

Das Piepsen ging weiter und irgendwoher ahnte ich, dass ich ab heute keine Haare mehr auf dem Kopf hatte, dafür eine dicke Narbe.

„Der Bügel seiner Sennheiser hat dem armen Kerl sein Leben gerettet.“

„Sehr gut, Doktor Immanuel.“

„Nachher brauche ich dringend einen grusinischen Schwarztee. Mit Bergamotte.“

Ich glaubte, eine punktförmige violette Reflexion in seinem Gesicht zu sehen, verursacht durch einen grell blitzenden Stirnspiegel.

Und an Doktor Immanuels Aussprache war herauszuhören, dass er einen Vollbart trug. Unter einer dieser üblichen Mundmasken. In Dunkeltürkis, nach Vorwerk-Teppichpulver riechend.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).